

Fluchtursachen wirksam bekämpfen

Raabe diskutiert mit Chefin
der Welthungerhilfe

Main-Kinzig-Kreis (re). Weltweit befinden sich mehr als 65 Millionen Menschen auf der Flucht, so viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Die Hälfte davon sind Kinder. Viele bezahlen die Flucht mit ihrem Leben. Zur Frage, welchen Beitrag Entwicklungszusammenarbeit bei der Eindämmung von Fluchtursachen leisten könne, diskutieren am Mittwoch, 6. September, ab 18 Uhr der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Sascha Raabe und die Präsidentin der Deutschen Welthungerhilfe, Bärbel Dieckmann, im Bürgerhaus Rodenbach. Interessierte sind herzlich eingeladen.

Für Raabe, Entwicklungsexperte der SPD-Bundestagsfraktion, steht fest: „Das sinnlose Sterben muss endlich beendet werden. Wir dürfen nicht tatenlos zusehen, wenn an den Außengrenzen der EU verzweifelte Menschen zu Tausenden ihr Leben lassen, weil sie versuchen, der Not in ihrer Heimat zu entkommen.“ Man müsse langfristig den Kern des Problems, nämlich die eigentlichen Fluchtursachen, angehen. Keiner der Flüchtlinge würde freiwillig seine Heimat verlassen, wäre die Armut in seinem Land nicht so groß, dass er lieber den gefährlichen Weg auf sich und die Lebensgefahr in Kauf nehme. Die Hauptfluchtursachen seien Hunger und extreme Armut sowie Krieg und Vertreibung. Eine spürbare Verringerung der Armut in den Herkunftsländern sei ein wesentlicher Schlüssel zur Eindämmung der Flüchtlingsströme. Besonders intensiv engagieren sich im Kampf gegen armutsbedingte Fluchtgründe Organisationen wie die Welthungerhilfe. Um über die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen wie der Welthungerhilfe und die künftigen gemeinsamen Herausforderungen zu diskutieren, hat Raabe die Präsidentin der Welthungerhilfe nach Rodenbach eingeladen.

Ausbildung zum Fachwart für Gartenbauer

Main-Kinzig-Kreis (re). Die Ausbildungsgemeinschaft Bezirksgartenbauverband Büdingen und der Kreisverband Gelnhausen zur Förderung des Obstbaus, der Garten- und Landschaftspflege bilden seit 2015 in Kooperation mit dem Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Fachwarte für Obst- und Gartenbau aus. Der nächste Kurs beginnt am 28. Oktober.

Nach zweijähriger Ausbildung am Ausbildungsort Gelnhausen können die Teilnehmer nach einer schriftlichen und mündlichen Prüfung das Zertifikat als geprüfter Fachwart für Obst- und Gartenbau erlangen. Wer sich keiner Prüfung unterzogen hat, erhält eine Teilnahmebestätigung. Der Unterricht findet ausschließlich samstags statt. Theorie mit Praxis und Fertigungsübungen sind aufeinander abgestimmt. Die jahrelangen Erfahrungen in Anbau, Pflege und Gestaltung im Obst- und Gartenbau an den bayerischen, baden-württembergischen und hessischen Instituten kommen inhaltlich bei der Ausbildung zum Tragen. Untermauert und gefestigt wird das Ganze durch Exkursionen zu Instituten und Fachbetriebe, jeweils bezogen auf die aktuellen Themen. Infos zu den Kursgebühren und Anmeldeformulare gibt es am Infostand der Kreisausstellung am Samstag, 30. September, und Sonntag, 1. Oktober, in der Spessart-Therme in Bad Soden oder unter Telefon 06053/600811.

Die Mittelalter-Szene wächst

Reinhold Wahler von der „Trimbunger Ritterschaft“ im GNZ-Gespräch

Steinau (pfz). Heute und morgen sind Ritter und Gaukler in Steinau unterwegs. Denn das Mittelalter-Spektakel der „Trimbunger Ritterschaft“ ist zu Gast in der Brüder-Grimm-Stadt. Immer mehr Menschen verkleiden sich zu solchen Mittelaltermärkten, andere versetzen sich zum Beispiel mit Computerspielen wie „World of Warcraft“ in eine andere Zeit. Die GNZ sprach mit dem Veranstalter des Steinauer Spektakels, Reinhold Wahler, über die Faszination Mittelalter.



GNZ: Das Mittelalter ist für viele eine dunkle Epoche, geprägt von Hunger, Angst und Grausamkeit. In Steinau wird am Wochenende das Mittelalter gefeiert. Tun wir dem Mittelalter unrecht?

Wahler: Es waren schwere Zeiten, das ist richtig. Während heute das Leben so bequem ist, mussten die Menschen früher mit wesentlich geringeren Mitteln, ohne Strom und fließendes Wasser zurechtkommen. Die Leute waren härtere Lebensumstände gewohnt, denken Sie nur mal an die medizinische Versorgung. Aber wenn man es lediglich als dunkel und grausam bezeichnet, tut man der Epoche in der Tat unrecht. Es wird viel von Grausamkeiten gesprochen, die gibt es aber heute immer noch, vielleicht sogar schlimmer, zum Beispiel in Syrien und Afghanistan. Es war damals natürlich auch nicht so, wie es heute manchmal dargestellt wird mit herrlichen Burgen, tapferen Rittern und schönen Burgfräuleins. Aber bei den Festen gab es früher mit Sicherheit auch sehr schöne Zeiten.

Am Wochenende feiern Sie in Steinau auch ein Fest, das Mittelalter-Spektakel. Was reizt einen daran, das Mittelalter nachzuspielen?

Für die Darsteller ist es vor allem der Reiz, Geschichte zu leben. Sie wollen sehen, wie es damals gewesen sein könnte. Die Darsteller



Beim Mittelalterspektakel in Steinau kämpfen Ritter um die Ehre.

FOTO: ARCHIV

schlafen im Zelt, kochen ihr Essen über dem Lagerfeuer, das kommt der Geschichte schon ziemlich nah. Für die Besucher gilt das ähnlich. Auch sie wollen sehen, wie es vor 1000 Jahren in Steinau gewesen sein könnte. Vor allem die Kinder interessiert das. Die freuen sich, einen Ritter zu sehen, einen Gaukler, Schwertkämpfe, Musikgruppen oder das Handwerk von früher. Die Besucher tauchen in eine andere Zeit ein und wollen einen schönen Nachmittag verbringen. Allerdings wollen sie auch auf die Annehmlichkeiten des 21. Jahrhunderts nicht verzichten. Das unterscheidet sie von den Darstellern.

Wie lange dauert es, einen Mittelaltermarkt zu organisieren?

Für die Märkte haben wir eine Vorlaufzeit von etwa einem Jahr. Wir von der Trimbunger Ritterschaft

organisieren den Ablauf und alles, was dazugehört. Bei 40 Lagergruppen, 40 Rittergruppen und vielem mehr wie in Steinau bedeutet das viel Arbeit. Jeder von uns ist im Jahr von Frühjahr bis Herbst an etwa zehn Wochenenden unterwegs. Es fühlt sich aber fast an wie Urlaub.

Wie sind Sie zu diesem Hobby gekommen?

Ich habe mich schon immer für die Geschichte interessiert. Vor 20 Jahren bin ich dann mal auf eine Mittelaltergruppe gestoßen. Es hat mich fasziniert, dass das, was ich in Büchern gelesen hatte, zu einem Stück Wirklichkeit wurde. Das nachzuvollziehen und nachzustellen ist mein Sporn. Das geht übrigens den meisten Einsteigern so.

Und wie läuft der Einstieg in die Szene?

Jemand, der in die Szene einsteigt, sucht sich eine Rolle aus. Die reichen vom Bauern bis zu den Adligen. Je nachdem muss man sich nur ein einfaches Bauernoutfit herstellen beziehungsweise kaufen, oder sich eine teurere Ausstattung zulegen. In diese Rolle schlüpfen wir anschließend ein ganzes Wochenende lang. Dann geht es zurück ins 21. Jahrhundert. Die Szene wächst übrigens. Von Jahr zu Jahr gibt es mehr Mittelaltermärkte.

Wie ist das Leben im Lager?

Im Lager ist es wichtig, dass alle zusammenhalten, egal ob Ritter oder Bauer. Früher waren die Menschen in ihren Ständen noch gefangen. Jeder hatte seinen Platz in der Gesellschaft. Es ist toll zu sehen, dass es sich auch ohne Handy, Fernseher, Auto und den schnellen Einkauf im Supermarkt angenehm leben lässt. Deswegen würde ich jedem raten, mal ein Wochenende ohne die Vorzüge der Technik zu verbringen.

Gibt es noch Parallelen zwischen dem Mittelalter und dem 21. Jahrhundert?

Ich denke schon. Wie es damals Bauern und Adlige gab, gibt es heute Arme und Reiche. Und es sind immer noch mehr Menschen, die weniger haben. Früher gab es die Zehntabgabe, heute die Steuern. Damals wie heute musste man im Team arbeiten. Natürlich: Das Leben heute ist viel einfacher. Aber denken Sie mal weiter zurück, in die Antike oder die Steinzeit. Die Menschen hatten noch weniger. In unserer schnelllebigen Zeit sollten wir nie vergessen, woher wir kommen und wie wir uns entwickelt haben.

Der Mittelaltermarkt in Steinau erstreckt sich über den Kumpfen, den Schlosshof und den Hirschgraben. Beginn ist heute und morgen jeweils um 11 Uhr. Dann sind Spielzeuge, Zauberer und mittelalterliche Tänzer unterwegs. Zudem gibt es einen historischen Umzug, Schwertkämpfe und vieles mehr.

Eine Rocklegende wiederbelebt

Die „Queen Night“ begeistert erneut die Zuschauer im Hanauer Amphitheater

Hanau (ag). Legenden sterben nie – davon konnten sich die Besucher der „Queen Night“ am Donnerstag im fast ausverkauften Amphitheater Hanau überzeugen. Genussvoll schwelgte das Publikum in musikalischen Erinnerungen an die erfolgreiche englische Band, die für unvergessene Hits wie „Another One Bites The Dust“ oder „We Are The Champions“ verantwortlich ist.

Schon mehr als ein halbes Dutzend Mal machte die „Queen Night“ beim Kultursommer in der Brüder-Grimm-Stadt Halt. Erneut mit im Gepäck: nahezu alle großen und großartigen Hits der Band. Von ihrem Reiz auf das Hanauer Publikum hat die aufwendige Show offenbar nichts verloren, wie der erneut große Publikumszuspruch zeigte. Das liegt natürlich zum einen an der überragenden Musik von Queen, die viele im Publikum, das vom Altersdurchschnitt her wohl „in den besten Jahren“ anzusiedeln war, über Jahrzehnte begleitet hat, zum andern aber auch an der Qualität der Künstler. Denn immer wieder gelingt es ihnen, das Flair der Band auf die Bühne des Amphitheaters zu zaubern. Allen voran Frontmann Gary Mullen, der unter den vielen Sängern, die sich an Freddie Mercury versuchen, wohl zu den herausragendsten Interpreten gehört. Allein schon seine äußerliche Ähnlichkeit mit seinem musikalischen Vorbild ist beeindruckend und bis ins



Verblüffende Ähnlichkeit: Gary Mullen lässt den Queen-Sänger Freddie Mercury im Hanauer Amphitheater wieder auferstehen.

FOTO: GOLDSTEIN

kleinste Detail geplant. Und auch im Hinblick auf Mimik, Gestik und Auftritt hat Cullen den Freddie einfach drauf. Aber das Wichtigste: Vor allem stimmlich kommt Cullen dem Queen-Sänger erstaunlich nahe. Am Ende der zweistündigen Show stand fest: Freddie lebt. Allerdings

dauerte es fast bis zur 25-minütigen Pause, bis das Publikum dem Sänger zu Füßen lag. Anfangs hatte Cullen einige Schwierigkeiten, die Menschen zum Mitsingen aufzufordern. Wo zu Beginn nur einzelne auf den oberen Rängen mittanzten, schunkelten und rockten im zweiten

Teil der Show fast alle Zuschauer im Theater.

Natürlich lebt die „Queen-Night“ in erster Linie von der Erinnerung an Freddie Mercury, allerdings trugen auch die übrigen Protagonisten dazu bei, dass das Spektakel sehens- und vor allem hörensenswert war. Die Musiker der Band, allesamt richtige Köpfe, setzten der britischen Rocklegende ein würdiges Denkmal. Auch nach Jahren schafft es Cullen immer wieder, das Publikum in Begeisterungstürme zu versetzen. Nicht nur bei „Another One Bites The Dust“, „Bohemian Rhapsody“ oder „We Are The Champions“ wurden Erinnerungen an die Glanzzeiten der Band wach.

Ebenfalls ein Volltreffer: Das Bühnenspektakel, das sogar mit echten Fahrrädern aufwarten konnte – natürlich zum Titel „Bycycle Race“ passend. Manch einer konnte bei dem Ohrenschaus fast vergessen, dass Sänger Freddie Mercury seit nahezu 26 Jahren nicht mehr lebt. Seine Lieder, etwa „Who Wants To Live Forever“ oder „We Will Rock You“ sind längst zu Hymnen geworden. Queen haben Musikgeschichte geschrieben, mit ihren Songs, ihren Auftritten und ihren Videoclips. Die „Queen Night“ hat diese Geschichte gut nacherzählt.

Nicht wenige Zuschauer fühlten sich in die „gute alte Zeit“ der 80er zurückversetzt. Und wer nicht so genau hinsah, konnte fast glauben, dass der echte Freddie auf der Bühne rockte.